

# Einblicke in die Energiegeschichte

## ■ Förderverein hält Erinnerung an früheres Kraftwerk in Hirschfelde lebendig

Am Ende des Gebäudes steht eine 40-Megawatt-Turbine, die bis 1992 ihren Dienst verrichtete. 1929 bei AEG gebaut, war sie mehr als 413.000 Stunden in Betrieb und lieferte Strom. »Das entspricht einer Laufzeit von immerhin rund 47 Jahren«, macht Friedrich Grosse deutlich. Er ist Vorsitzender des Fördervereins »Technisches Denkmal & Museum Kraftwerk Hirschfelde«.



*Weit und imposant ist der Blick in das Maschinenhaus des früheren Braunkohlekraftwerkes Hirschfelde. Fast scheint es, als hätten die letzten Arbeiter die 150 Meter lange Halle gerade erst verlassen.*

Das Maschinenhaus ist eines der wenigen Gebäude, die vom Kraftwerk auf dem riesigen Gelände an der Neiße noch übrig geblieben sind. Nach der Stilllegung 1992 wurde der überwiegende Teil des Betriebes abgerissen, der zuletzt mit einer Leistung von 220 Megawatt am Netz war. Wo einst Kühltürme, Kesselhaus und Kraftwerksanlagen standen, breitet sich heute Wiese aus. Das Maschinenhaus mit dem angrenzenden Verwaltungsgebäude wurde unter Denkmalschutz gestellt. Der Klinikerbau war zwischen 1918 und 1928 in drei Etappen errichtet worden. Im Innern ist vieles im Original erhalten. Auf diese Weise lässt sich ein Stück Industriegeschichte des deutsch-tschechisch-polnischen Dreiländerecks sehr authentisch nachvollziehen.

»Wir wollen nachfolgenden Generationen zeigen, unter welchen Bedingungen früher Elektroenergie erzeugt wurde«, beschreibt

Friedrich Grosse das Anliegen des 1993 gegründeten Vereins. Viele der rund 100 Mitglieder haben eine enge Verbindung zu dem früheren Energiebetrieb, haben selbst einmal im Kraftwerk gearbeitet. Grosse etwa hat von 1954 bis 1957 dort gelernt und später als Ingenieur in der Textilindustrie gearbeitet.

»Bereits vor der Wende zeichnete sich ab, dass Hirschfelde keine große Zukunft hat«, sagt der Vereinsvorsitzende. Eine Frage des Umweltschutzes: »Die alten Anlagen hatten so gut wie gar keine Entstaubung.« Außerdem musste die Braunkohle zuletzt aus der Niederlausitz herangefahren werden. Bis 1982 hatte das Kraftwerk in Hirschfelde den Rohstoff zur Stromerzeugung aus dem Tagebau im polnischen Nachbarort Turów erhalten.

Zahlreiche Zeugnisse der Kraftwerkstechnik und des Energiemaschinenbaus stehen im Museum. Die ehemalige Schaltwarte des Betriebes etwa wurde ins Maschinenhaus umgesetzt. Einige Exponate können in ihrer Funktion vorgeführt werden, darunter eine Dampfmaschine aus dem Jahre 1907 oder ein so genanntes Quecksilber-Dampfgleichrichter. »Wir wollen die Geschichte der Menschen erzählen, die das Kraftwerk planten und errichteten, die es bedienten, deren Leben diese Technik innerhalb und außerhalb des Kraftwerkes entscheidend mitbestimmt hat«, sagt Grosse.

Das Kraftwerksmuseum ist eine von elf Stationen entlang der Lernstraße Energie, die von Zittau bis zur Kulturinsel Einsiedel in Zentendorf führt. An vier Tagen in der Woche steht das Maschinenhaus in Hirschfelde für Besucher offen. Mitglieder des Fördervereins sind jeden Donnerstag vor Ort. Sie bieten Führungen an und nehmen die Gäste dabei mit auf eine spannende Entdeckungsreise durch das alte Maschinenhaus. Die Zahl der Interessenten wächst: etwa 4000 bis 4500 Besucher sind es inzwischen jährlich. ■

### Öffnungszeiten:

Mai bis Oktober dienstags bis freitags von 9.00 bis 16.00 Uhr

### Fakten zum Kraftwerk Hirschfelde

- 1911 als erstes sächsisches Großkraftwerk in Betrieb genommen
  - 1958 war es mit 330 Megawatt Leistung das größte Braunkohlekraftwerk der DDR
  - etwa 5000 Menschen aus vier Generationen arbeiteten in den 80 Jahren im Kraftwerk
  - rund 71,3 Millionen Megawattstunden Strom wurden in Hirschfelde aus insgesamt 172 Millionen Tonnen Kohle erzeugt
- [www.kraftwerk-hirschfelde.de](http://www.kraftwerk-hirschfelde.de)